



# PULSMESSER

Newsletter Aargauischer Apothekerverband

Nr. 20

Auf dem Sprung ins digitale Zeitalter

Seite 3

Apotheken erweitern ihre eHealth  
Dienstleistungen

Seite 4

Interview mit Christian Göldlin  
Apotheker Göldlin Aarau

Seite 5

Interview mit Andre Rotzetter  
Grossrat CVP, Präsidium eHealth Aargau

Seite 6

Ein Tag im Leben von Lukas Korner  
Apotheker, Projektleiter «Netzwerk Aargau»

Seite 8



## Editorial

---



**Dr. Urs Humbel**  
Präsident Aargauischer  
Apothekerverband

### **Liebe Leserin, lieber Leser**

*Das neue Jahr 2015 hat für die Apotheker bereits intensiv gestartet: Nach dem Stabswechsel im Präsidium von Fabian Vaucher an mich per 01.01.2015 beschäftigen auch gesundheitspolitische Themen die Apothekerschaft nachhaltig. So hat u.a. dank dem Verein «eHealth Aargau» die digitale Vernetzung in unserem Kanton einen grossen Schritt nach vorne gemacht. Ziel des Vereins ist es, allen Leistungserbringern und der Aargauer Bevölkerung die Nutzung des elektronischen Patientendossiers zu ermöglichen. Für die Leistungserbringer bieten eHealth-Lösungen Chancen für mehr Effizienz und einen verbesserten Informationsfluss. Verbesserte Informationen wiederum tragen zu erhöhter Patientensicherheit bei.*

*Auch die Aargauer Apotheker sind – als wichtige Schnittstelle – bei eHealth mit im Boot und unterstützen die Weiterentwicklung der digitalen Angebote. So widmen wir auch unseren nächsten Anlass von «Netzwerk Aargau» am 30. April dem Thema eHealth.*

*eHealth Lösungen bieten viel Potenzial. Dass der Verein eHealth Aargau nach seiner Gründungsversammlung bereits über 180 Mitglieder hat, zeigt, dass die Leistungserbringer im Aargau – ganz im Sinne der Apotheker – miteinander an Lösungen arbeiten für ein Gesundheitswesen im Sinne der Patienten.*

Herzlich Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'U. Humbel', with a long horizontal stroke extending to the right.

Dr. Urs Humbel  
Präsident AAV



## Auf dem Sprung ins digitale Zeitalter

Informations- und Kommunikationstechnologien werden das Gesundheitswesen nachhaltig verändern. Noch aber steht die Schweiz in Sachen «digitale Vernetzung» ganz am Anfang. Soll das Schweizer Gesundheitswesen im internationalen Vergleich weiterhin einen Spitzenrang erzielen, gilt es eHealth im Sinne der Patientensicherheit voranzutreiben.

Die unter dem Stichwort eHealth zusammengefasste breite Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien im Gesundheitswesen eröffnet ungeahnte Möglichkeiten: beispielsweise die Übermittlung der Körperwerte in Echtzeit. Bereits heute erlaubt eHealth Patienten, medizinischen Leistungserbringern und weiteren relevanten Akteuren, sich untereinander digital zu vernetzen. So können alle relevanten Patientendaten zentral abgespeichert und den Fachleuten zugänglich gemacht werden. Dabei entscheiden die Patienten, welche Daten sie abspeichern und freigeben wollen. Als Folge davon lassen sich Informationslücken beheben und Behandlungsfehler reduzieren. Die Patientensicherheit dürfte sich damit laufend verbessern. Denn eHealth ist ein stetig voranschreitender Prozess.

### eHealth ist Realität

Den Startschuss zu eHealth gab der Bundesrat, als er 2007 die Strategie «eHealth Schweiz» guthiess. Sie definiert das Ziel, dass alle Einwohnerinnen und Einwohner den von ihnen ausgewählten Leistungserbringern jederzeit den elektronischen Zugang auf die Patientendaten ermöglichen können. Zurzeit werden in der Schweiz verschiedene Projekte schrittweise umgesetzt, wie etwa das elektronische Impfdossier, das elektronische Rezept oder das elektronische Medikationsdossier. Am Ende des Prozesses soll das elektronische Patientendossier stehen, das die einzelnen Teilprojekte in sich integrieren wird. Allerdings entscheidet auch in Zukunft jeder Patient selber, ob er die angebotenen eHealth Lösungen beanspruchen will. Deshalb wird eHealth in der Schweiz nur dann eine Zukunft haben, wenn das Projekt im Sinn des Patienten ist.

## Was ist eHealth?

Der Begriff eHealth bezeichnet die Verwendung der Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) in der medizinischen Versorgung. Durch deren vermehrten Einsatz sollen sich die Abläufe im Gesundheitswesen beschleunigen und die Qualität der medizinischen Versorgung verbessern. eHealth umfasst mehrere Themenfelder. Wichtige Bereiche sind die Datenspeicherung, der elektronische Datenaustausch sowie die digitalisierte Wissens- und Informationsvermittlung im Gesundheitswesen. Mit der voranschreitenden Digitalisierung dürften weitere neue Möglichkeiten der Anwendungen entstehen. So existieren Ansätze, den Computer zur Diagnose einzusetzen, Körperwerte aus der Ferne zu überwachen oder mobile Geräte einzubinden. Eine Besonderheit von eHealth ist, dass die Angehörigen aller Gesundheitsberufe wie auch die Patienten an den Prozessen teilhaben. Dafür bedarf es der engen Zusammenarbeit.

Bei der Umsetzung verfolgt die Schweiz eine föderalistische Lösung. Jeder Kanton erarbeitet die Grundlagen in einem eigenen Programm. In mehreren Kantonen profitieren die Patienten schon heute von eHealth-Angeboten; so etwa in den Kantonen St. Gallen, Wallis und Genf, wo bereits Patientendaten elektronisch erfasst sind. Im internationalen Vergleich liegt

die Schweiz jedoch trotz guter infrastruktureller Ausstattung im Rückstand. In Ländern wie Dänemark, Finnland und Israel haben sich eHealth-Lösungen bereits seit Jahren flächendeckend etabliert. Umso mehr gilt es, die digitale Vernetzung in der Schweiz voranzutreiben.

## Apotheken erweitern ihre eHealth Dienstleistungen

**Der Kanton Aargau macht einen grossen Schritt in Richtung elektronische Vernetzung im Gesundheitswesen: Seit vergangenem Herbst arbeiten die Leistungserbringer verschiedener Gesundheitsbranchen gemeinsam im Verein «eHealth Aargau» (eHAG) an der Weiterentwicklung des eHealth Angebotes. Mit an Bord sind auch die Aargauer Apotheken. Im Arbeitsalltag haben sie dank dem elmpfdossier und dem eRezept bereits erste Erfahrungen mit eHealth-Lösungen sammeln können.**

Der Kanton Aargau gehört in Sachen eHealth zu den Pionieren der Schweiz. 2011 startete die Regierung im Rahmen des Programms «eHealth Aargau 2015» mit der Umsetzung erster Projekte. Dazu gehört auch das elektronische Impfdossier, welches das Impfmanagement massgeblich vereinfacht. Den Überblick über alle Impfungen zu behalten, fällt oft schwer. Der elektronische Impfausweis schafft Abhilfe und macht Impflücken frühzeitig erkennbar.

### Das Rezept für mehr Sicherheit

Mit dem eRezept ist ein weiteres grosses eHealth-Projekt in der Apotheke angekommen. Neu sollen die handschriftlichen Rezepte Schritt für Schritt durch Barcodes ersetzt werden. Der Patient wird weiterhin sein Rezept in einer beliebigen Apotheke abgeben können. Neu aber ist, dass die Apotheken mit einer eHealth-Lösung das Rezept einscannen und die Medikation auf einer elektronischen Datenbank vorfinden. Auf diese Weise lassen sich Fehler bei der Datenübertragung vermeiden. Gegenwärtig rüsten neun von zehn der Aargauer Apotheken auf, um e-kompatibel zu werden.

Später wird die Plattform zu einem Medikationsdossier ausgebaut werden. Dadurch lassen sich weitere Fehlerquellen beseitigen; dies etwa, indem automatisch überprüft wird, ob sich das neue Heilmittel mit der bestehenden Medikation des Patienten verträgt.

Das Fernziel heisst ePatientendossier. Darin sollen sowohl der elektronische Impfausweis als auch das elektronische Medikationsdossier und weitere mögliche eHealth-Lösungen integriert werden.

### Leistungserbringer übernehmen das Steuer

Noch bleiben aber wichtige finanzielle, organisatorische und technische Fragen zu klären. Bis anhin lag die Verantwortung beim Kanton, die Grundlagen für die Anwendungen von eHealth zu schaffen. Dessen Programm läuft nun per Ende 2015 aus. Mit Blick darauf haben die Leistungserbringer aus den unterschiedlichen Branchen des Gesundheitswesens zusammen mit dem Kanton den Verein «eHealth Aargau» (eHAG) ins Leben gerufen. Ab 2016 soll die Gemeinschaft die Weiterentwicklung von eHealth vorantreiben.

Die aktive Rolle der Apotheker im Verein erklärt der AAV-Präsident Urs Humbel wie folgt: «Als Schnittstelle im Gesundheitswesen wissen die Apotheker um die Vorteile von eHealth gut Bescheid. Wir sind überzeugt, mit eHealth die Qualität der medizinischen Behandlung und die Patientensicherheit substanziell zu verbessern.»

### Netzwerk Aargau unterstützt elektronische Vernetzung

Aus diesem Grund nimmt sich das im Frühjahr 2014 vom AAV lancierte Projekt «Netzwerk Aargau» neu dem Themenfeld eHealth an. Ohne gegenseitige Abstimmung zwischen den Angehörigen aller Gesundheitsberufe lässt sich die digitale Vernetzung nicht umsetzen. Der Arbeitskreis «Netzwerk Aargau» bietet den für die Zusammenarbeit notwendigen Rahmen. Am 30. April 2015 wird Netzwerk Aargau anlässlich einer Plenarversammlung verschiedene Projekte zum Thema eHealth starten. Am Anlass sollen praxisnah die Bedürfnisse der Basis bei der Umsetzung von eHealth eruiert und allfällige Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit frühzeitig erkannt werden. Die daraus gewonnenen Einsichten sollen anschliessend in die Arbeit des Vereins eHAG mit einfließen.



Apotheken treiben die digitale Vernetzung voran.

# «Von einem verbesserten Informationsfluss profitieren alle.»

Interview mit Dr. Christian Göldlin

## Die Apotheke Göldlin beteiligt sich am eHealth-Projekt eRezept. Warum?

Ich bin überzeugt, dass sich das e-Rezept in den nächsten Jahren durchsetzen wird. Denn es ist ein wichtiger Baustein des elektronischen Patientendossiers. Ein entscheidendes Argument für uns war zudem, dass sich auch andere Angehörige des aargauischen Gesundheitswesens am Projekt beteiligten, so etwa das Ärztenetz argomed AG oder das Kantonsspital Baden.

## Haben sich Ihre Hoffnungen in die eRezeptur bestätigt?

Ja. Mit dem eRezept wird die Verordnung des Arztes exakt in unser Patientendossier übernommen. Dadurch verringert sich das Risiko von Übertragungsfehlern beim Bearbeiten von Rezepten.

## Zur Person

Dr. Christian Göldlin ist seit über 20 Jahren Apotheker und Inhaber der TopPharm Apotheke Göldlin in Aarau. Zusammen mit seinem Team setzt er bereits heute auf eHealth.



Dr. Christian Göldlin  
Inhaber der TopPharm Apotheke Göldlin in Aarau

## Wie reagieren Ihre Patienten auf das eRezept?

Die Patienten reagieren kaum darauf. Für sie ändert sich nichts. Wie bisher erhalten sie vom Arzt ein lesbare Papier-Rezept. Darauf findet sich jedoch zusätzlich ein Strichcode oder QR-Code.

## Was raten Sie Leistungserbringern, die vor der Einführung der eHealth-Lösung stehen?

Sie sollten nicht erwarten, dass eRezepte von Beginn weg Arbeitszeit einsparen werden. Dies ist momentan nur bei ganz einfachen Rezepten der Fall. Vielmehr steht die qualitative Verbesserung unserer Dienstleistung im Vordergrund.

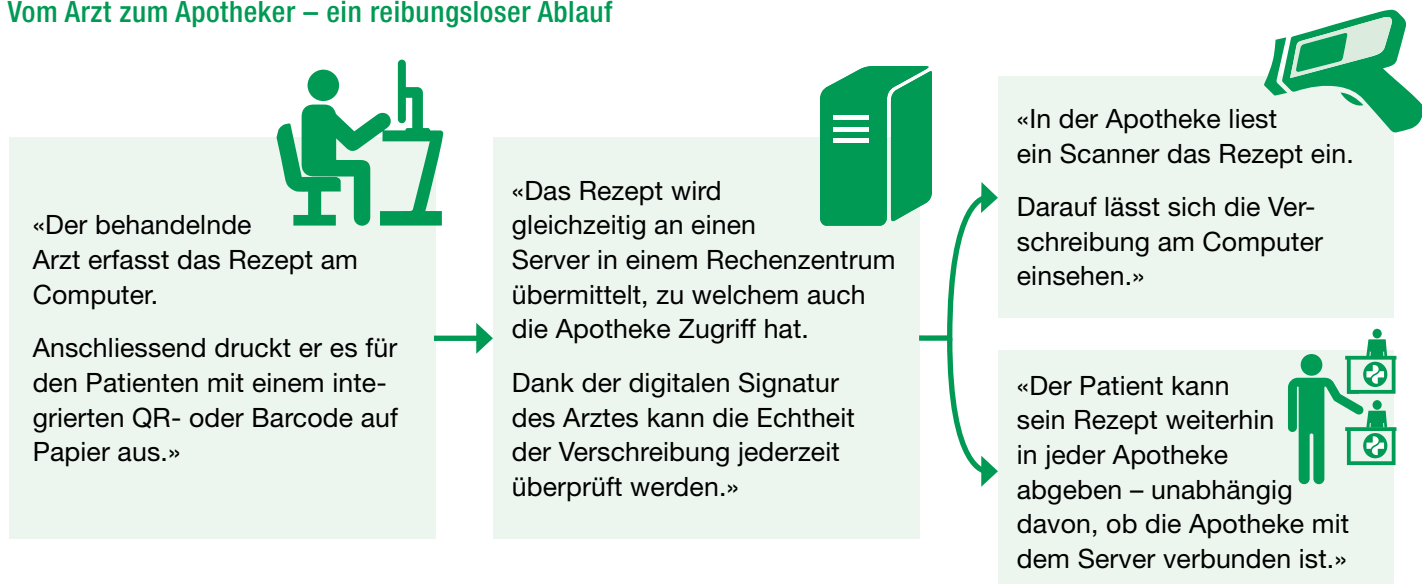
## Welche Chancen bieten eHealth-Lösungen den Apotheken langfristig?

Die grossen Chancen sehe ich im verbesserten Informationsfluss zwischen den verschiedenen Partnern im Gesundheitswesen. Davon profitieren nicht nur die verschiedenen Partner, sondern vor allem auch die Patienten.

## Welchen nächsten Schritt erhoffen Sie sich von eHealth?

Die heutigen eRezepte vermitteln Informationen nur in einer Richtung. Zusätzlicher Nutzen entsteht dann, wenn die Informationen in beide Richtungen fließen.

## Vom Arzt zum Apotheker – ein reibungsloser Ablauf





Andre Rotzetter  
Grossrat CVP, Präsidium eHealth Aargau

## «eHAG bringt die unterschiedlichen Interessen zusammen»

Interview mit Andre Rotzetter

Der Einsatz von elektronischen Gesundheitsdiensten (eHealth) erlaubt es, die verschiedenen Stellen im Gesundheitswesen noch enger miteinander zu vernetzen. Deshalb arbeiten Spitäler, Heime, Spitex, Ärzteschaft und Apotheken zusammen, um eHealth voranzutreiben. Der Verein eHag schafft die Grundlagen zur Umsetzung von eHealth-Projekten und versucht dabei die Interessen aller Beteiligten unter einen Hut zu bringen.

### Welches sind die Aufgaben des Vereins eHealth Aargau (eHAG)?

Der Verein unterstützt die Leistungserbringer bei der Umsetzung der eHealth-Projekte. Mit anderen Worten: er fördert die elektronische Datenverarbeitung und den digitalen Austausch der medizinischen Informationen. Ebenso schafft der Verein organisatorische und technische Grundlagen, vertritt die Inte-

ressen seiner Mitglieder gegenüber Parlament und Behörden und sorgt dafür, dass die Bewohnerinnen und Bewohner des Kantons das elektronische Patientendossier nutzen können. Ende 2015 läuft das kantonale Programm «eHealth Aargau 2015» aus. Ab diesem Zeitpunkt wird der Verein eHAG die jetzige Rolle des Kantons übernehmen müssen. Wir sind nun dabei mit dem Kanton Aargau einen Leistungsvertrag auszuhandeln. Denn die Umsetzung der eHealth-Projekte können wir nur gemeinsam stemmen, also in Zusammenarbeit mit allen Leistungserbringern und der Unterstützung des Kantons.

### Wie unterstützt der Verein die Einführung des eRezepts?

Unsere Aufgabe ist es, das Projekt eRezept in das Gesamtprojekt zu integrieren und auf diese Weise mit anderen eHealth Lösungen zu verknüpfen. Wir sorgen zudem dafür, dass alle

## eHealth Aargau (eHAG) nimmt Arbeit auf



Ende September haben sich die Leistungserbringer verschiedener Gesundheitsbranchen gemeinsam im Verein eHealth Aargau (eHAG) zusammen-

geschlossen. Dieser übernimmt unter aktiver Mitarbeit des Aargauischen Apothekerverbandes (AAV) nach und nach die Verantwortung vom Kanton für die Weiterentwicklung des eHealth-Angebotes. Am 26. Februar startete der Verein an der ersten Vereinsversammlung seine operativen Tätigkeiten.

Projekte eine patientenzentrierte Optik haben und die nationalen Standards eingehalten werden. Andernfalls drohen Fehlinvestitionen, weil am Ende das Projekt nicht in das elektronische Patientendossier integriert werden kann.

### Ein wichtiges Ziel wird die Einführung des ePatientendossiers sein. Wie sieht der Zeitplan dazu aus?

2015 brauchen wir für die Klärung der offenen Fragen, etwa zur Datensicherheit, Verbindlichkeiten und Zugriffskontrollen. Ab 2017 sollte das elektronische Patientendossier umgesetzt sein. Ob der Verein dann auch den operativen Betrieb von eHealth begleiten wird, muss sich erst noch zeigen.

### «eHAG» und «Netzwerk Aargau» arbeiten zusammen. Wie gestaltet sich diese Zusammenarbeit gegenwärtig?

Der Aargauische Apothekerverband braucht Netzwerk Aargau als Plattform, um die Anliegen des Vereins eHealth Aargau zu unterstützen. Unser Verein ist um diese Unterstützung froh. Denn die Aufgaben im Bereich eHealth sind enorm.

### Worin sehen Sie den Nutzen dieser Zusammenarbeit?

Netzwerk Aargau hilft uns unsere Anliegen im Gesundheitswesen breiter abzustützen.

### Können Sie Doppelspurigkeiten ausschliessen?

Doppelspurigkeiten sollen und können vermieden werden. Der Aargauische Apothekerverband ist im Vorstand des Vereins eHAG. Dadurch ist die gegenseitige Abstimmung gewährleistet.

### Wer sind Ihre Mitglieder?

Gegenwärtig zählt unser Verein ca. 200 Mitglieder. Dabei sind alle wichtigen Partner des Gesundheitswesens im Vorstand vertreten. Dementsprechend sind auch die meisten Leistungs-

erbringer über ihren Verband Mitglied. Insbesondere die stationären Leistungserbringer und die Apotheker sind durch Einzelmitglieder sehr gut vertreten. Wie Sie sehen, bringen wir viele unterschiedliche Interessen unter einen Hut. Im Verein eHAG dürfen wir deshalb die Gesamtoptik nicht verlieren. Es wird zentral sei, das Gemeinsame zu suchen und gleichzeitig konsequent die Vereinsziele anzustreben.

### Kann jeder dem Verein eHAG beitreten?

Ja, unser Verein steht auch den Patienten offen. Allerdings können Einzelpersonen nur Passivmitglied werden.

Anmelden können sie sich ganz einfach über unsere Webseite. [www.ehealth-aargau.ch/Verein\\_Mitglied\\_werden.php](http://www.ehealth-aargau.ch/Verein_Mitglied_werden.php)

## Zur Person

Andre Rotzetter (1959) ist seit 2013 Grossrat der CVP im Kanton Aargau. Als Geschäftsführer des Vereins für Altersbetreuung im oberen Fricktal und Vorstandsmitglied des Spital- und Heimverbands VAKA kennt er sich im Gesundheitswesen bestens aus. Gleichzeitig vertritt er die Pflegeheime im Vorstand des Vereins eHealth Aargau.

7

## WETTBEWERB

Wie viele Aargauer Apotheken rüsten gegenwärtig auf, um sogenannte eRezepte über einen Server einsehen zu können?

A: 4 Apotheken

B: 45 Apotheken

C: Mehr als 100 Apotheken

Beantworten Sie die Frage auf unserer Webseite [www.apotheken-aargau.ch](http://www.apotheken-aargau.ch). Unter allen Teilnehmenden verlosen wir einen Gutschein im Wert von 100 Franken, einlösbar in Ihrer Stammapotheke.

Lösung Pulsmesser Nr. 19: «NETZWERK AARGAU». Der AAV gratuliert Rosmarie Roth, Unterentfelden.



## Ein Tag im Leben von **Lukas Korner** Apotheker, Projektleiter «Netzwerk Aargau»

### «Wer andern gibt, wird positiv überrascht!»

«Mora mora» – langsam langsam! Das mahnten mich die Menschen in Madagaskar fast täglich. Aber wer mich kennt, weiss, dass sich bei mir die Erde schnell dreht. Meine Tage sind lang und der Schlaf kommt eher zu kurz. Dabei geniesse ich, 1981 im Sternzeichen Waage geboren, den Ausgleich zwischen Arbeit und Freizeit eigentlich sehr. Wenn nicht in der Apotheke, bin ich gerne mit Freunden und Familie unterwegs – auf Wanderungen, mit den Skis, dem Fahrrad oder dem Motorrad. Ausspannen am Strand gefällt mir auch – aber nur für kurze Zeit, danach kribbelt mich der Aktivismus.

Nach meiner obligatorischen Schulzeit in Gränichen erwarb ich die Latein-Matur im Internat Immensee – eine tolle Zeit. Anschliessend absolvierte ich als Durchdiener meine obligatorische Militärzeit und schnupperte erste Arbeitsluft auf dem Bau. Das handwerkliche Arbeiten wie bohren, schleifen oder zementieren machte und macht mir grossen Spass. Der Pharmazie verbunden, entschied ich mich aber für diese Studienrichtung und studierte zwischen 2002 und 2007 in Basel.

2008 zog es mich – nach ersten Praxiserfahrungen in der Apotheke – in die Ferne. Mein humanitärer Einsatz mit «Pharmaciens sans Frontières» führte mich für 10 Monate nach Madagaskar. Eine unglaublich lehrreiche Zeit, die mich bis heute prägt. Regelmässig halte ich immer noch Vorträge. Auch nach meiner Rückkehr in die Schweiz hat es mich immer wieder für Kurzeinsätze ins Spital, welches von Schweizer Nonnen geführt wird, zurückgezogen. Die Zusammenarbeit der Schwestern mit einheimischen Fachkräften, die unter schwierigen Umständen und mit wenigen Ressourcen so viel für die Bevölkerung erreichen, imponiert mir sehr. Und es beglückt mich, dass auch ich mit meinem Einsatz und meinem Wissen die Menschen unterstützen und ihnen ein Stück bessere Lebensqualität ermöglichen darf. Sowieso, ich helfe gerne anderen Menschen. Dadurch gewinnt man nicht nur Erfahrungen, sondern wird selber auch immer wieder positiv überrascht. Das sind doch schöne Erlebnisse im Leben!

Nach meiner Rückkehr und zwei Jahren im Angestelltenverhältnis durfte ich 2011 die Apotheke Gränichen von meinen Eltern

übernehmen. Der Apothekerberuf gibt mir viel – auch in meinem Arbeitsalltag darf ich meine Passion für den Menschen umsetzen. Heute arbeite ich mit grossem Enthusiasmus in der Apotheke, verfeinere Abläufe oder vergrössere unsere Palette an Eigenproduktionen. Gemeinsam mit meinem Team lassen wir den Kunden in den Mittelpunkt rücken und versuchen, für alle das Beste zu erreichen. Dabei nehme ich mir auch vor, die Lebensweisheit aus Madagaskar einfließen zu lassen: «Mora mora», alles ein bisschen gemütlicher nehmen – das wünsche ich eigentlich allen Menschen in unseren Breitengraden.

#### **Lukas Korner lädt ein:**

Veranstaltung «Netzwerk Aargau»  
zum Thema eHealth – Chancen und Herausforderungen

**Wann:** 30. April 2015, 13.30–17.30h

**Wo:** Gemeindehaus Buchs

#### **Anmeldung unter:**

[www.miteinander-ag.ch](http://www.miteinander-ag.ch) oder per  
E-Mail an [netzwerk@miteinander-ag.ch](mailto:netzwerk@miteinander-ag.ch)

## Zur Person

Lukas Korner führt die Apotheke Gränichen. Als Projektleiter von «Netzwerk Aargau» setzt er sich zudem für ein besseres Miteinander der verschiedenen Leistungserbringer im Gesundheitswesen ein. Lukas Korner ist verheiratet mit Sara.

#### **Impressum**

Aargauischer Apothekerverband (AAV),  
[www.apotheken-aargau.ch](http://www.apotheken-aargau.ch)  
Auflage: 4500  
Druck: Druckerei Nüssli, Mellingen  
Die nächste Ausgabe erscheint im  
September 2015